

---

**FESTIVAL**

**RISING**

**STARS**

---

---

---

**21.-26. JANUAR 2020**

**ELBPHILHARMONIE**

**KLEINER SAAL**

# THE X5

ELEKTRISIERT



Freude am Fahren



BMW X5 xDrive45e: Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 2,0–1,7; CO<sub>2</sub>-Emission in g/km (kombiniert): 47–39; Stromverbrauch in kWh/100 km (kombiniert): 23,5–21,5. Die offiziellen Angaben zu Kraftstoffverbrauch, CO<sub>2</sub>-Emissionen und Stromverbrauch wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung ermittelt. Die Angaben berücksichtigen bei Spannbreiten Unterschiede in der gewählten Rad- und Reifengröße. Bei diesem Fahrzeug können für die Bemessung von Steuern und anderen fahrzeugbezogenen Abgaben, die (auch) auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoß abstellen, andere als die hier angegebenen Werte gelten. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

# RISING STARS

18:30 UHR | VORGESTELLT – DAS KÜNSTLERGESPRÄCH  
19:30 UHR | KONZERT

DIENSTAG, 21. JANUAR 2020

nominiert von Elbphilharmonie Hamburg, Kölner Philharmonie und Konzerthaus Dortmund

**SIMON HÖFELE** TROMPETE

**FRANK DUPREE** KLAVIER

MITTWOCH, 22. JANUAR 2020

nominiert von Calouste Gulbenkian Foundation Lisbon,  
Casa da Música Porto und Philharmonie Luxembourg

**JOÃO BARRADAS** AKKORDEON

**BEN VAN GELDER** SAXOFON | **SIMON MOULLIER** VIBRAFON

**LUCA ALEMANNO** KONTRABASS | **NAÍMA ACUÑA** SCHLAGZEUG

DONNERSTAG, 23. JANUAR 2020

nominiert von Konserthuset Stockholm

**MAGNUS HOLMANDER** KLARINETTE

**DAVID HUANG** KLAVIER

FREITAG, 24. JANUAR 2020

nominiert von Cité de la musique – Philharmonie de Paris und Festspielhaus Baden-Baden

**GOLDMUND QUARTETT**

SAMSTAG, 25. JANUAR 2020

nominiert von Het Concertgebouw Amsterdam und BOZAR Brüssel

**NOA WILDSCHUT** VIOLINE

**ELISABETH BRAUSS** KLAVIER

SONNTAG, 26. JANUAR 2020

nominiert von Palau de la Música Catalana und L'Auditori Barcelona

**PABLO FERRÁNDEZ** VIOLONCELLO

**LUIS DEL VALLE** KLAVIER

Mit Unterstützung von

  
M.M. WARBURG & CO  
BANK

In Kooperation mit

 EUROPEAN  
CONCERT HALL  
ORGANISATION

**DIENSTAG, 21. JANUAR 2020**

18:30 UHR | VORGESTELLT – DAS KÜNSTLERGESPRÄCH

19:30 UHR | KONZERT



Simon Höfele



Frank Dupree

**SIMON HÖFELE  
TOP 5 PLAYLIST**

- > **Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 9, 4. Satz: Adagio  
(Jansons / Oslo Philharmonic)
- > **Parcels**  
Lightenup
- > **Dendemann**  
Keine Parolen
- > **Chet Baker**  
My Funny Valentine
- > **Bernd Alois Zimmermann**  
Nobody knows de trouble I see

## ZU DEN WERKEN DES HEUTIGEN ABENDS

Wohl kein anderes Instrument besitzt einen derart majestätisch strahlenden, überwältigenden und durchdringenden Klang wie die Trompete. Wenn man die Orgel sprichwörtlich als »Königin der Instrumente« bezeichnet, so kann man ihr die Trompete getrost als König an die Seite stellen. Echte Meisterschaft auf dem goldenen Blechblasinstrument hat man allerdings erst dann erreicht, wenn auch die leisen, sanften und ätherischen Klänge problemlos über die Lippen kommen. Beide Seiten präsentiert Simon Höfele heute in seinem abwechslungsreichen Programm mit Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Im Gegensatz zu Geige, Cello oder Flöte ist das kammermusikalische Repertoire für die Trompete relativ klein. Ein wahres Meisterwerk der Literatur ist jedoch die im November 1939 entstandene Sonate des vor 125 Jahren in Hanau bei Frankfurt geborenen **Paul Hindemith**. Er war einer der universell gebildetsten Musiker seiner Zeit, be-



herrschte fast alle Orchesterinstrumente, für die er jeweils auch eine Sonate schrieb, und feierte darüber hinaus große Erfolge als Dirigent. Von den Nationalsozialisten wurde er jedoch als »atonaler Geräuschemacher« diffamiert und seine Musik verboten, weshalb er vor den Nazis erst in die Schweiz floh und später in die USA emigrierte.

Der kraftvolle erste Satz seiner Trompetensonate strahlt die königliche Selbstsicherheit des Instruments aus. Im zweiten Satz zeigt sich die Trompete dann von der humorvollen Seite, während die trauer-marschähnliche Musik des ergreifenden

letzten Satzes Hindemiths Leiden am wütenden Zweiten Weltkrieg Ausdruck verleiht: Die Trompete bläst als Mahnung zum Schluss eindringlich den Choral *Alle Menschen müssen sterben*.

Bis zur Pause richtet sich nun der Blick ins Nachbarland Frankreich: **Maurice Ravel** ist vor allem durch seinen *Boléro* zu Weltruhm gelangt. Das Klavierstück *Une barque sur l'océan* aus dem Zyklus *Miroirs* gehört zu den Schlüsselwerken des Impressionismus. Das außerordentlich anspruchsvolle Stück nutzt das komplette klangliche Spektrum des Klaviers, um äußerst vielfältige und raffinierte Farbnuancen hervorzurufen.

**Gabriel Parès** war Sohn eines Militärkapellmeisters und wuchs mit Blasmusik auf. Sein kurzes Werk *Crépuscule* (Dämmerung) entstand ursprünglich für das trompetenähnliche Kornett, liegt aber auch für verschiedene andere Instrumente vor.

Der gebürtige Rumäne **George Enescu** konnte seine größten Erfolge in Frankreich

# SIMON HÖFELE TROMPETE

Simon Höfele ist einer der vielversprechendsten Trompeter der jungen Generation. Er debütierte in der Wigmore Hall, der Tonhalle Zürich, dem Konzerthaus Berlin und im Gasteig München sowie in zahlreichen weiteren renommierten Konzerthäusern mit Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, BBC Philharmonic, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Mahler Chamber Orchestra. Im Sommer 2019 war er im Rahmen der »Konzerte für Hamburg« bereits in der Elbphilharmonie zu erleben. Darüber hinaus war er Gast großer Festivals wie dem Cheltenham Music Festival, dem Festival de Radio France und dem Schleswig-Holstein Musik Festival.

Neben dem einschlägigen Repertoire von Georg Philipp Telemann über Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart bis Bernd Alois Zimmermann widmet sich Simon Höfele mit großer Hingabe der zeitgenössischen Musik. So gab er die Uraufführung von *Chute d'étoiles*, Matthias Pintschers Doppelkonzert für zwei Trompeten und Orchester, und spielte zahlreiche Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten wie Mark Simpson, Kaan Bulak und Nina Šenk. Mit ebenso großer Begeisterung widmet er sich zudem Kammermusik in verschiedenen Besetzungen. Neben seinen musikalischen Projekten engagiert Simon Höfele sich für kulturpolitische Themen. So ist er Mitbegründer des Vereins »Kunstverlust«, dessen Ziel es ist, »die öffentliche Aufmerksamkeit auf den gesellschaftlichen und politischen Stellenwert von Kunst und Kultur zu lenken«.

## FRANK DUPREE KLAVIER

Frank Dupree sorgte international für Aufsehen, als er 2014 zum einzigen Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs gekürt wurde. Vom Schlagzeug kommend, widmete er sich schließlich vollständig dem Klavier sowie dem Dirigieren vom Klavier aus. 2012 wurde er für seine Beethoven-Interpretation als Pianist und Dirigent mit dem Ersten Preis beim Internationalen Hans-von-Bülow-Wettbewerb in Meiningen ausgezeichnet. Aktuelle Highlights sind sein Debüt mit dem London Philharmonic Orchestra, Wiedereinladungen in die Wigmore Hall und in das Konzerthaus Berlin sowie sein Debüt als Pianist und Dirigent bei den Stuttgarter Philharmonikern.

verbuchen. Die *Légende* entstand 1906 für einen Trompetenwettbewerb des Pariser Konservatoriums. Das lyrische und doch überbordend virtuose Werk erinnert an seine französischen Kollegen Massenet oder Debussy und verlangt der Trompete auf kleinem Raum unterschiedliche Charakterzüge ab.

Der zweite Teil des Konzerts beginnt mit der eigens für Simon Höfele entstandenen Komposition *Milky Way* des in Prag geborenen **Miroslav Srnka**. Der Komponist schreibt dazu: »Von überall in der Milchstraße betrachtet ist unsere Sonne ein aufgehender Stern«, und nimmt so direkt Bezug auf die »Rising Stars«.



Die drei noch folgenden Werke sind alle mehr oder weniger vom Jazz inspiriert, in dem die Trompete – man denke etwa an Louis Armstrong – schon immer eine große Rolle spielte. Der ukrainische Komponist **Nikolai Kapustin** wird in den letzten Jahren auch in Deutschland immer mehr gespielt. Besonders beliebt sind seine Klavierstücke wie die *24 Preludes* im Jazz-Stil.

**George Gershwin** ist einer der bekanntesten Komponisten Amerikas. Der Verfasser des *American in Paris* und der *Rhapsody in Blue* war selbst ein genialer Pianist, der aber nur wenig für sein eigenes Instrument geschrieben hat. Die *Three Preludes* kann man als Tanzfolge von Charleston, Blues und Foxtrott bezeichnen.

Zum Abschluss steht noch einmal eine ausgewachsene Sonate für Trompete und Klavier auf dem Programm. Das 1951 entstandene Stück von **George Antheil**, der sich selbst gern als »Bad Boy of Music« bezeichnete, spielt mit eingängigen Volksliedmelo-

## PROGRAMM

**Paul Hindemith** (1895–1963)

Sonate für Trompete und Klavier (1939)

Mit Kraft – Mäßig bewegt – Trauermusik: Sehr langsam

**Maurice Ravel** (1875–1937)

Une barque sur l'océan / aus: Miroirs (1904/05)

**Gabriel Parès** (1862–1934)

Crépuscule

**George Enescu** (1881–1955)

Légende (1903–1906)

Pause

**Miroslav Srnka** (\*1975)

Milky Way (2019)

Kompositionsauftrag von Konzerthaus Dortmund, Kölner Philharmonie, Elbphilharmonie Hamburg und ECHO

**Nikolai Kapustin** (\*1937)

24 Jazz Preludes op. 53 (1988)

I. Presto – III. Larghetto – IV. Allegretto

**George Gershwin** (1898–1937)

Three Preludes (1926)

Allegro ben ritmato e deciso

Andante con moto e poco rubato

Allegro ben ritmato e deciso

**George Antheil** (1900–1959)

Sonate für Trompete und Klavier (1951)

Allegretto – Dolce espressivo – Scherzo – Allegretto

Ende gegen 21:15 Uhr



dien Süd- und Nordamerikas. Im ersten Satz ertönen Fanfaren, der zweite Satz ist eine Art sentimentales Lied, im dritten Satz hört man schräge Zirkusmusik, und der tänzerische Schlusssatz erlangt seine eigenartige Unruhe durch ständige Taktwechsel.

Ein altes chinesisches Sprichwort lautet: »Wenn dir jemand etwas Böses getan hat, schenke seinem Kind eine Trompete.« Nach dem heutigen Konzert darf man das getrost abwandeln: »Wenn dir jemand etwas Gutes getan hat, schenke seinem Kind eine Trompete, denn es könnte einmal ein Rising Star werden ...« *Christian Münch-Cordellier*

## PROGRAMM

**Johann Sebastian Bach** (1685–1750)  
Passacaglia c-Moll BWV 582 (nach 1709)  
ca. 15 Min.

**Yann Robin** (\*1974)  
E[N]IGMA (2019)  
Kompositionsauftrag von Calouste Gulbenkian  
Foundation Lisbon, Casa da Música Porto,  
Philharmonie Luxembourg und ECHO  
ca. 10 Min.

**Astor Piazzolla** (1921–1992)  
Las cuatro estaciones porteñas (1965–70)  
Fassung für Akkordeon solo  
Primavera portena  
Verano porteno  
Otono porteno  
Invierno porteno  
ca. 20 Min.

Pause

»The João Barradas Portrait«  
ca. 40 Min.

Gefördert durch



## JOÃO BARRADAS AKKORDEON

João Barradas ist einer der führenden europäischen Akkordeonisten der jüngeren Generation. Geboren im portugiesischen Porto Alto, begann er im Alter von sechs Jahren mit dem Akkordeonspiel und gewann nur wenig später die ersten Auszeichnungen bei nationalen Wettbewerben. Später folgten internationale Preise, darunter zweimal die World Accordion Trophy, den Coupe Mondiale of Accordion sowie Preise des International Castelfidardo Contest und der Okud Istra International Competition. Er bewegt sich mühelos zwischen verschiedenen Genres, ist in Klassik, Jazz und Improvisation gleichermaßen zu Hause. Dabei ist der vielseitige Künstler im klassischen und zeitgenössischen Repertoire sowohl als Solist als auch als gefragter Partner in der Kammermusik zu erleben. Er arbeitet eng mit zeitgenössischen Komponisten zusammen; viele Werke wurden eigens für ihn geschrieben und von ihm uraufgeführt.

João Barradas ist darüber hinaus einer der herausragendsten Jazz-Akkordeonisten. Als solcher hat er für das New Yorker Label Inner Circle Music aufgenommen und mit zahlreichen renommierten Musikern weltweit zusammengearbeitet. 2016 nahm er sein erstes Album *Directions* auf, das von der Kritik hoch gelobt wurde und vom amerikanischen Jazz-Kultmagazin *Down Beat* zu einem der besten Alben des Jahres 2017 gekürt wurde.

Begleitet wird João Barradas in der zweiten Konzerthälfte von einer vierköpfigen Band: **Ben van Gelder** gilt international als Autorität des Altsaxofons. Seine Musik gründet in der Jazztradition, integriert jedoch Einflüsse vieler anderer Genres und Disziplinen. Schlagzeugerin **Naíma Acuña** studierte an der Guildhall School of Music and Drama in London und ist regelmäßig auf Festivals wie den Langnau Jazz Nights und in Konzerthäusern wie der Philharmonie de Luxembourg zu erleben. Der Bassist **Luca Alemanno** studierte am Thelonious Monk Institute und stand schon mit Jazzgrößen wie Herbie Hancock, Miguel Zenon und Dee Dee Bridgewater auf der Bühne. 2019 erschien sein Debütalbum *I Can See Home From Here*. Vibrafonist, Produzent, Komponist und Bandleader **Simon Moullier** teilte sich die Bühne bereits mit Künstlern wie Herbie Hancock und Wayne Shorter und ist regelmäßiger Gast der weltweit größten Festivals und Jazzclubs.

## ZU DEN WERKEN DES HEUTIGEN ABENDS

Das Licht der Welt erblickte das Akkordeon 1829 – genauer gesagt am 6. Mai. An jenem Tag wurde nämlich seinem »Vater«, dem Klavier- und Orgelbauer Cyrill Demian, ein Patent auf die Erfindung des »Accordions« erteilt. Und dieses Instrument hatte es in sich: Mit der Technik des Blasebalgs war es möglich, durch das Drücken einer Taste eine ganze Reihe von Tönen zum Klingen zu bringen. Ein einzelner Musiker konnte nun mit einfachen Mitteln einen beeindruckenden Auftritt hinlegen. »Eine Mandoline und eine Gitarre machen noch kein Orchester, aber ein Akkordeon schon«, weiß ein Sprichwort aus Korsika. Als das Instrument dank der vielfachen Produktion erschwinglicher wurde, betraten mehr und mehr Hobbymusiker die öffentliche Bühne. Das Akkordeon konnte seinen Siegeszug um die Welt antreten.

Doch so beliebt das Akkordeon in der Volksmusik Europas, der Karibik und Lateinamerikas auch war, so sehr wurde es von

der selbsternannten Hochkultur belächelt, seine musikalischen Fähigkeiten lange Zeit nicht ernst genommen. Erst Mitte der 1970er Jahre verwandelte sich das »hässliche Entlein« der großen Musikinstrumentenfamilie in einen allseits respektierten Klangerzeuger. Von Rock und Pop über Jazz und experimentelle Musik – überall entdeckte man sein lange Zeit unterschätztes Potenzial.

Zu verdanken ist diese musikalische Entdeckung vor allem **Astor Piazzolla**. Das Bandoneon, ein kleiner Bruder des Akkordeons, war für den 1921 in Argentinien geborenen Musiker Fluch und Segen zugleich. Nachts spielte er in den Kneipen, Revues und Tanzlokalen von Mar del Plata in Tango-Orchestern; tagsüber versuchte er, Johann Sebastian Bachs Musik auf das Instrument zu übertragen, studierte Harmonielehre und Komposition. Hin- und hergerissen zwischen den verschiedenen Musikstilen begann er, an seinen musikalischen Wurzeln zu zweifeln. Bis ihn in Paris seine Komposi-

tionlehrerin Nadia Boulanger wieder daran erinnerte: »Tun Sie, was Ravel, Strawinsky und Bartók getan haben, die aus der Musik ihrer Völker etwas Neues, etwas Wunderbares geschaffen haben.«

Es muss ein tiefgreifender Wendepunkt für Piazzolla gewesen sein. Die musikalische Tradition seines Heimatlandes stand nun nicht mehr länger den Strömungen der europäischen Musikgeschichte gegenüber – er führte einfach beides zusammen.



**MITTWOCH, 22. JANUAR 2020**

18:30 UHR | VORGESTELLT – DAS KÜNSTLERGESPRÄCH

19:30 UHR | KONZERT



**JOÃO BARRADAS  
TOP 5 PLAYLIST**

- › **Peter Eötvös**  
Atlantis
- › **Sergej Rachmaninow**  
Etudes-Tableaux, op. 33/2
- › **Ambrose Akinmusire**  
Maurice & Michael
- › **Keith Jarrett**  
Paris/London – Testament
- › **György Ligeti**  
Lux Aeterna

João Barradas

Indem er den Tango für Einflüsse des Jazz und der klassischen Musik öffnete, wurde er nicht weniger als die Leitfigur der modernen Tangomusik. Seine *Cuatro estaciones porteñas*, hierzulande auch als *Die vier Jahreszeiten von Buenos Aires* bekannt, entstanden zwischen 1965 und 1970 und gehören zu seinen beeindruckendsten und sicherlich berühmtesten Werken.

Die Erfahrungen Astor Piazzollas zeigen einmal mehr: Der Impuls, verschiedene Musikstile strikt voneinander zu trennen, sie in bestimmte Gruppen einzuteilen und diese oder jene als mehr oder weniger anspruchsvoll zu bewerten, stellt sich immer wieder als Trugschluss heraus. Denn schon **Johann Sebastian Bach** griff mit seiner *Passacaglia* auf einen spanischen Volkstanz zurück. Denn obwohl sie im Barock ihren Weg in die europäische Kunstmusik fand, hat sie ihre Ursprünge in der Gitarrentradition Spaniens und ist heute noch Teil der lateinamerikanischen Volksmusik.



Musikalisch zwischen den Stühlen fühlt sich auch **Yann Robin** sehr zu Hause. Der 1974 geborene Franzose studierte in Marseille sowohl Jazz als auch klassische Komposition; später am Konservatorium von Paris Kontrapunkt und Musikwissenschaft. Eigens für João Barradas hat er nun ein neues Werk mit dem kryptischen Titel *E[N]IGMA* verfasst.

Der allzu menschlichen Verlockung, in musikalisch starren Kategorien zu denken, stellt sich João Barradas selbst eben-

falls bewusst entgegen. Auf eindrucksvolle Weise beweist er, dass das Akkordeon sehr viel mehr kann, als man ihm manchmal zutrauen möchte. Ganz selbstverständlich knüpft er daher auch an die Jazz-Geschichte des Instrumentes an. Dabei wird ihm immer wieder auch bewusst, dass sein Instrument in der Kunst der Improvisation oft noch als »etwas anderes« wahrgenommen wird.

*The João Barradas Portrait* komponierte er speziell für Mark Turner (an dessen Stelle am heutigen Abend Ben van Gelder zum Saxofon greift), Simon Moullier, Luca Mannano und Naíma Acuña – und natürlich für sich selbst. Es enthält Einflüsse aus zeitgenössischer Musik, die für Barradas eine wichtige Inspirationsquelle darstellt: »Im Moment zu sein, ohne vorgefasste Ideen, das ist das Allerwichtigste«, sagt der portugiesische Künstler – und bezieht sich damit auf die Spontaneität, die er beim Improvisieren braucht.

Susanne Zorbach

**DONNERSTAG, 23. JANUAR 2020**

18:30 UHR | VORGESTELLT – DAS KÜNSTLERGESPRÄCH

19:30 UHR | KONZERT



Magnus Holmänder



David Huang

**MAGNUS HOLMANDER  
TOP 5 PLAYLIST**

- > **Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 9
- > **Michael Jackson**  
Man in the Mirror
- > **Claude Debussy**  
Clair de Lune
- > **Dirty Loops**  
Next to You
- > **Aaron Copland**  
Klarinettenkonzert

## ZU DEN WERKEN DES HEUTIGEN ABENDS

»Zieht der etwa einen durch?!« Das mag man sich bei Magnus Holmanders Künstlerfoto fragen, auf dem Rauchschwaden aus seinem Instrument zu steigen scheinen. Nun, wer seine Klarinette zum Schweben bringen kann, für den ist das ein leichter Trick. Kurz: Die vielfältigen Potenziale der Klarinette sind offensichtlich. Mit ihrem riesigen Tonumfang von fast vier Oktaven sticht sie alle anderen Blasinstrumente aus, ihre Dynamik reicht vom zarten Hauch bis zum fulminanten Getöse, und ihr Klang ist mal von mysteriösem, mal von schrillum Charakter. Zentral für die Tonerzeugung ist ein am Mundstück befestigtes Rohrblatt, das durch das Anblasen zu vibrieren beginnt und die Luftsäule zum Schwingen bringt – und das im Übrigen berüchtigte Tücken hat, sodass von seiner Laune oft auch die Laune des Klarinettenisten abhängt.

Etwa um 1900 erreichte die Klarinette – rund 200 Jahre nach ihrer Erfindung – den hohen technischen Standard, der sich nicht

wesentlich von dem heutiger Instrumente unterscheidet. Diese neuen klanglichen Möglichkeiten wusste der Franzose **Claude Debussy** zu nutzen, als er 1909 für einen Klarinettenwettbewerb am Pariser Konservatorium die *Première Rhapsodie* schrieb. Das Stück, das laut Debussy »zum Gefälligsten gehört, was ich jemals komponiert habe«, schlug ein wie eine Bombe und gilt bis heute als ein Schlager des Klarinetten-Repertoires. Mit einem »verträumten« langsamen Teil beginnend, entwickelt sich die Musik über schwelgende Melodien und endet »lebhaft scherzend«.

Eine fast schon legendäre Rivalität unterhielt der fortschrittliche Debussy mit seinem fast 30 Jahre älteren Landsmann **Camille Saint-Saëns**, dessen Werke eher als konventionell galten. Quasi mit den letzten Atemzügen konzentrierte Saint-Saëns sich darauf, »den selten bedachten Instrumenten die Möglichkeit zu geben, zu Gehör zu kommen«, und komponierte unter an-

derem eine Klarinetten-Sonate. Im stolzen Alter von 85 Jahren gelang ihm damit ein Stück, das sich mit Humor, Witz und feiner Ironie einen Platz weit oben im Repertoire für Klarinette eroberte.

Während Saint-Saëns 1921 von der Bühne des Lebens abtrat, erblickte im selben Jahr **Malcolm Arnold** die Welt. Dass der Brite später einmal mit einem Filmmusik-Oscar ausgezeichnet und aufgrund seiner Verdienste für die Musik zum Ritter geschlagen werden würde, konnte damals noch niemand ahnen. Seine Fähigkeiten machte er aber bereits 1951 deutlich, als er für die



# MAGNUS HOLMANDER KLARINETTE

Der schwedische Klarinettist Magnus Holmander zeichnet sich durch seine besondere Vielseitigkeit und Experimentierfreude als Musiker und Performer aus, die zu engen Kooperationen mit vielen zeitgenössischen Komponisten geführt haben. Unter anderem hat er Klarinettenkonzerte von Rolf Martinsson und Anders Hillborg in der Grieg-Halle in Bergen, der Royal Festival Hall in London, dem Konzerthaus Stockholm und im Auditorium in Mailand aufgeführt. Zudem präsentierte er Werke schwedischer Komponisten wie Jacob Mührad, Andrea Tarrodi, Benjamin Stearn und Klara Stirner. Erst kürzlich schrieb die Komponistin Ylva Fred ein Stück für Klarinette und Klavier, in dem der experimentierfreudige Künstler seine Fähigkeiten als Zauberkünstler einsetzt und seine Klarinette scheinbar zum Schweben bringt.

Seit 2013 trat Magnus Holmander wiederholt europaweit als Klarinettist, Tänzer und Magier in Martin Frösts Produktionen von *Dollhouse* und *Genesis* auf. 2017 gewann er gemeinsam mit der Akkordeonistin Irina Seroytuk Schwedens größten Kammermusikwettbewerb »Ung & Lovande« (Jung und vielversprechend). Die Jury lobte dabei besonders die Virtuosität, natürliche Bühnenpräsenz, das Zusammenspiel und die technische Brillanz des Duos. Magnus Holmander hat einen Bachelor und Master des Royal Collage of Music in Stockholm und studierte bei Hermann Stefánsson und Emil Jonason.

## DAVID HUANG KLAVIER

David Huang gilt als einer der meistgefragten und vielseitigsten Künstler Schwedens. Er gewann den Soloist Prize 2014, Schwedens größten Wettbewerb für klassische Musik, und tritt regelmäßig als Solist mit großen Sinfonieorchestern auf, darunter das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, das Nordic Chamber Orchestra und die Göteborger Symphoniker. Auch als Kammermusikpartner ist David Huang aktiv. Zudem engagiert er sich für die Vermittlung klassischer Musik. Zu diesem Zweck gründete er 2018 mit dem Dirigenten Christian Karlsen das Festival »Gränlandet – Symfonisk Fest«, das sich insbesondere an ein junges Publikum richtet.

Klarinette eine Sonatine komponierte, also eine knackige und leicht anmutende Sonate. Diese ist aber alles andere als leicht zu spielen, denn die Musik entwickelt sich innerhalb kürzester Zeit von jazzigen Einflüssen über gesangartige Linien bis hin zum wilden Tanz. Kein Wunder, dass das Stück heute als eines der beliebtesten Instrumentalwerke von Arnold gilt.

Spätestens in der zweiten Konzerthälfte wird sich Ihre Realitätswahrnehmung erweitern, denn »Augmented Reality« ist dank einer Technik namens »Sensor Augmented Clarinet« nun auch mit der Klarinette möglich: Über einen Sensor am Instrument und einen Computer kann der Klarinettist durch seine Bewegungen beim Spielen Sound-Effekte erzeugen, beispielsweise Töne wiederholen oder in die Höhe ziehen. Diese völlig neue Technik nimmt das Stück *Hydrozoa* auf, das von Quallen, Anemonen, Nesseltieren und anderen Seekreaturen inspiriert ist. Geschrieben hat es die ame-

rikanische Komponistin **Molly Kien**, die wie Holmander am Royal College of Music in Stockholm studiert hat.

**Arvo Pärt** hingegen ist Effekthascherei völlig fremd, steht seine Musik doch vor allem für äußersten Minimalismus. Sein Werk *Spiegel im Spiegel*, das er 1978 ursprünglich für Violine und Klavier geschrieben hat, ist auch aufgrund zahlreicher Zitate in Filmen wie *Gravity* eines der populärsten Stücke des Esten. Wie tiefe Atemzüge wirken die ausschließlich langen Töne in der Melodiestimme, während die durchgehend glockenartigen Dreiklänge in der Klavierbegleitung



## PROGRAMM

### Claude Debussy (1862–1918)

Rhapsodie Nr. 1 (1909–1910)

ca. 10 Min.

### Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Sonate Es-Dur op. 167 (1921)

Allegretto

Allegro animato

Lento

Molto allegro

ca. 15 Min.

### Malcolm Arnold (1921–2006)

Sonatina op. 29 (1951)

Allegro con brio – Andantino – Furioso

ca. 10 Min.

Pause

### Molly Kien (\*1979)

Hydrozoa (2019)

Kompositionsauftrag von

Konserthuset Stockholm und ECHO

ca. 10 Min.

### Arvo Pärt (\*1935)

Spiegel im Spiegel (1978)

ca. 10 Min.

### Rolf Martinsson (\*1956)

Suite fantastique op. 90

ca. 15 Min.

Gefördert durch

Classical Futures.eu



wie ein friedlicher Herzschlag anmuten. Dabei entsteht ein auf das Wesentliche beschränkter Dialog, der große Ruhe und Empfindsamkeit ausstrahlt. Manchmal ist weniger eben mehr.

Ganz anders kommt die *Suite Fantastique* des Schweden **Rolf Martinsson** daher, die er 2011 ursprünglich als Konzertstück für Klarinette und Orchester komponiert hat. Gewidmet ist dieses Werk dem schwedischen Klarinettenstar Martin Fröst, dessen Schüler Magnus Holmander war. Der Komponist bezeichnet den Stil seines Stückes als »aufgeschlossen«. Ob langsame, lyrische Passagen oder schnelle, virtuose Läufe, ob dissonante Akkorde oder wunderschöne Melodien – die Musik nimmt wortwörtlich fantastische Wendungen. Genau richtig für Magnus Holmander, den Martinsson als »absolut brillant« bejubelt. Fazit: Dieser Konzertabend bietet alles – nicht nur Schall und Rauch.

Jan Michael Meyer-Lamp

# EUROPA, DEINE KONZERTHÄUSER

DIE MITGLIEDER DER EUROPEAN CONCERT HALL ORGANISATION



Concertgebouw  
Amsterdam



Philharmonie  
Luxembourg



Konserthuset  
Stockholm



Elbphilharmonie  
Hamburg



Laeiszhalle  
Hamburg



Sage Gateshead



Bozar  
Brüssel



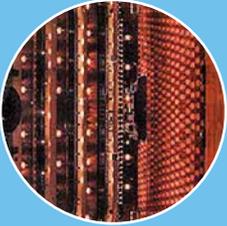
Konzerthaus  
Dortmund



Town Hall &  
Symphony Hall  
Birmingham



Kölner  
Philharmonie



**Barbican Centre**  
London



**Festspielhaus**  
Baden-Baden



**Casa da Música**  
Porto



**Philharmonie**  
de Paris



**Théâtre des**  
Champs-Élysées



**Fundação**  
Calouste Gulbenkian  
Lisboa



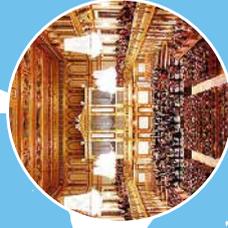
**Palau de la**  
Música Catalana



**L'Auditori**  
Barcelona



**Wiener**  
Konzerthaus



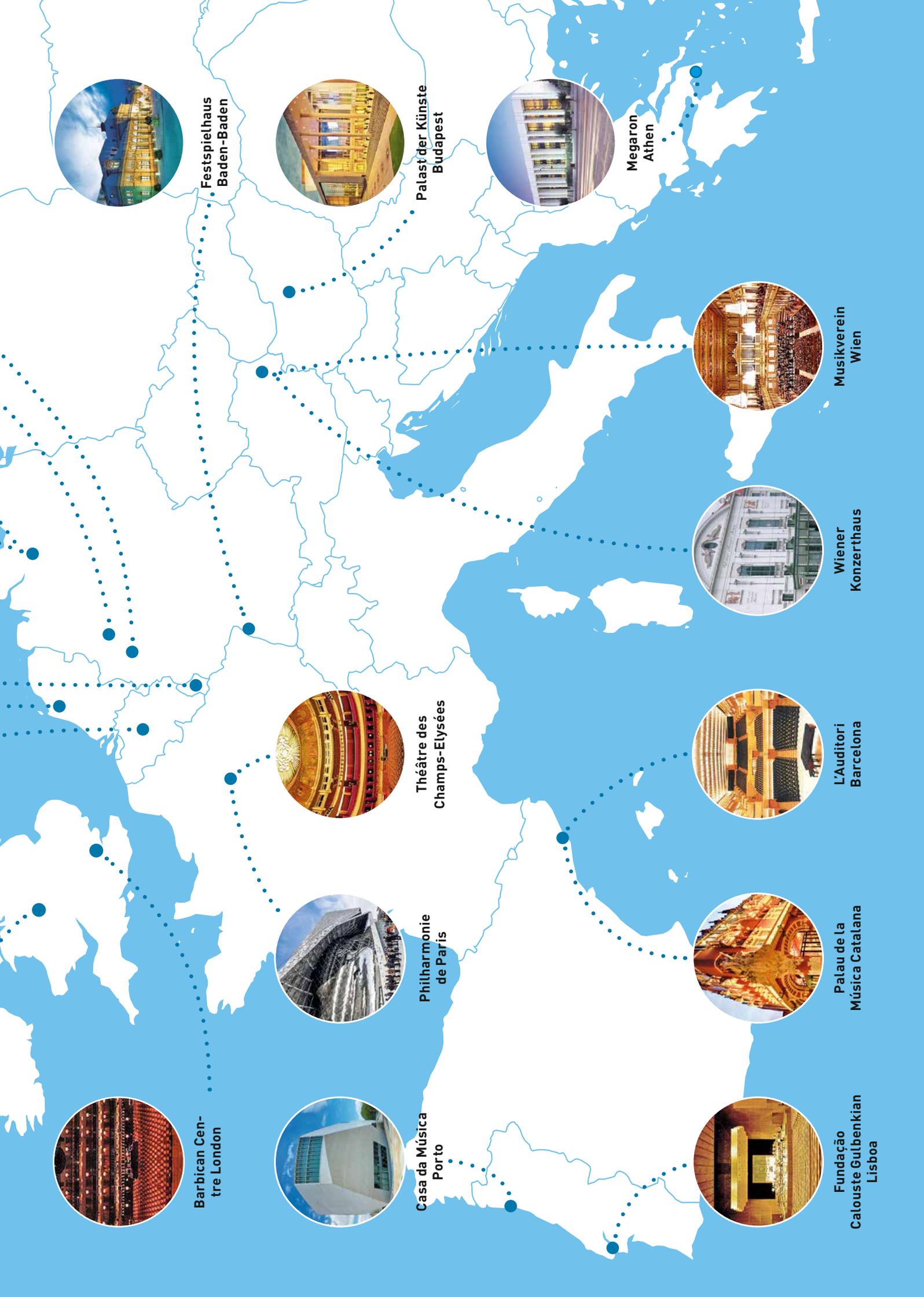
**Musikverein**  
Wien



**Megaron**  
Athen



**Palast der Künste**  
Budapest



**FREITAG, 24. JANUAR 2020**

18:30 UHR | VORGESTELLT – DAS KÜNSTLERGESPRÄCH

19:30 UHR | KONZERT



Goldmund Quartett

**GOLDMUND QUARTETT  
TOP 5 PLAYLIST**

- > **Johann Sebastian Bach**  
Mein teurer Heiland
- > **Queen**  
Don't Stop Me Now
- > **Tom Waits**  
Downtown Train
- > **Leonard Cohen**  
Hallelujah
- > **Ludwig van Beethoven**  
Cavatina (Quartett Nr. 13)

## ZU DEN WERKEN DES HEUTIGEN ABENDS

### **HAYDN: STREICHQUARTETT D-DUR**

»Man hört vier vernünftige Leute sich untereinander unterhalten«, so beschrieb Goethe einmal das Streichquartett. In der intimen Besetzung und dem transparenten Zusammenklang gewinnt die Stimme des Einzelnen an Bedeutung. Darin liegt aber auch die Schwierigkeit: vier solistische Instrumente, von denen jedes zu Wort kommen soll.

Joseph Haydn als der »Vater« des Streichquartetts schuf die Norm, an der sich die folgenden Generationen orientierten. Besonders in späten Werken überrascht er mit Einfallsreichtum und Witz, wie auch im fünften seiner Quartett-Serie op. 76. Es beginnt mit einem anmutig wiegenden Allegretto im 6/8-Takt, das an eine Siciliana erinnert. Die Form des Satzes bleibt unklar, das Thema pendelt in freien Variationen zwischen Dur und Moll. Als der wahre Kern des Werkes offenbart sich der in Fis-Dur stehende zweite Satz. Anmutig gleitet die zarte Melodie dahin und zeichnet ein tief emotionales



Bild von Idylle und Frieden. Das rhythmisch diffuse Menuett greift unbeschwert wieder die Grundtonart auf; auch im Presto-Finale bietet Haydn bei der Verarbeitung des fast bäuerlichen Themas viel Witz und Raffinesse auf und führt das Quartett so zu einem heiteren, überschwänglichen Ende.

*Johannes Schröder*

### **DEBUSSY: STREICHQUARTETT G-MOLL**

Mit der Komposition seines einzigen Streichquartetts tat sich Claude Debussy 1893 schwer. »Dreimal habe ich wieder von vorne angefangen«, schrieb er an den be-

freundeten Kollegen Ernest Chausson. Und doch fand er in dieser Schaffensperiode und speziell mit diesem Werk zu seinem ganz persönlichen Stil, der ihm zum wichtigsten Komponisten des musikalischen Impressionismus machte.

Zwar hielt sich Debussy an den klassischen Aufbau von vier Sätzen, allerdings nicht an die bis dahin üblichen Satzmuster oder periodischen Gliederungen. Stattdessen bilden sich im Verlauf Strukturen und Themen aus nur drei Tönen. Dieses Motiv beherrscht alle vier Sätze in variantenreichen Ausführungen, etwa in Triolen geführt oder im Pizzicato gespielt. Besonders im zweiten Satz, einem lebhaften und rhythmischen Scherzo, kommt diese Variantentechnik zur Geltung. Die ungewohnten Klänge wurden bei der Uraufführung vom Publikum noch kritisch bewertet, erst bei der zweiten Aufführung wussten die Zuhörer die farbenreichen Klänge zu schätzen.

*Miriam Steinhardt*

# GOLDMUND QUARTETT

**FLORIAN SCHÖTZ** VIOLINE  
**PINCHAS ADT** VIOLINE  
**CHRISTOPH VANDORY** VIOLA  
**RAPHAEL PARATORE** VIOLONCELLO

Bereits seit zehn Jahren begeistert das Goldmund Quartett sein Publikum weltweit durch Innerlichkeit, die unglaublich feine Intonation und die bis ins kleinste Detail erarbeiteten Phrasierungen. Zu den jüngsten Auszeichnungen gehören der Zweite Preis und Sonderpreis für die beste Interpretation eines Streichquartetts des 20. Jahrhunderts bei der Wigmore Hall International String Quartet Competition 2018 sowie ein Erster Preis und Preis für die beste Interpretation des Auftragwerkes bei der Melbourne International Chamber Music Competition 2018. Ferner ist das Quartett Preisträger des Bayerischen Kunstförderpreises und des Karl-Klinger-Preises des ARD-Wettbewerbs 2016.

Seit 2019 spielen sie auf den Instrumenten des sogenannten Paganini Quartetts von Antonio Stradivari, zur Verfügung gestellt von der Nippon Music Foundation. Darüber hinaus wird dem Quartett im März 2020 der Musikpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung verliehen. Höhepunkte der aktuellen Saison sind neben der Rising-Stars-Reihe unter anderem Tourneen in Schweden und Australien sowie Auftritte bei den Frankfurter Museumskonzerten, der Streichquartett-Biennale Amsterdam und der Hörtnagel-Reihe in München. Zu den Highlights vergangener Jahre zählen Debüts im Musikverein Graz, im Pierre Boulez Saal Berlin und beim Fjord Classics Festival in Norwegen.

2016 erschien die Debüt-CD des Quartetts mit Werken Joseph Haydns, die hervorragende Rezensionen erhielt. 2018 erschien ihre zweite CD mit Werken von Dmitri Schostakowitsch. Neben Studien bei Mitgliedern des Alban Berg Quartetts, bei Günter Pichler an der Escuela Superior de Música Reina Sofia und dem Artemis Quartett in Berlin, besuchten die vier Musiker Meisterkurse bei Mitgliedern des Hagen, Borodin, Belcea, Ysaÿe und Cherubini Quartetts. Auch Ferenc Rados, Eberhard Feltz und Alfred Brendel gaben dem Quartett wichtige musikalische Impulse.

## PROGRAMM

**Joseph Haydn** (1732–1809)  
Streichquartett D-Dur op. 76/5 (1797)  
Allegretto – Allegro  
Largo cantabile e mesto  
Menuetto: Allegro – Trio  
Finale: Presto  
ca. 20 Min.

**Claude Debussy** (1862–1918)  
Streichquartett g-Moll op. 10 (1893)  
Animé et très décidé  
Assez vif et bien rythmé  
Andantino, doucement expressif  
Très modéré – Très mouvementé et avec passion  
ca. 25 Min.

Pause

**Dobrinka Tabakova** (\*1980)  
The Smile of the Flamboyant Wings (2019)  
Kompositionsauftrag von Cité de la Musique –  
Philharmonie de Paris, Festspielhaus Baden Baden  
und ECHO  
ca. 10 Min.

**Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809–1847)  
Streichquartett f-Moll op. 80 (1847)  
Allegro vivace assai – Presto  
Allegro assai  
Adagio  
Finale. Allegro molto  
ca. 25 Min.

### **DOBRINKA TABAKOVA: THE SMILE OF THE FLAMBOYANT WINGS**

Dobrinka Tabakova komponierte ihr neues Streichquartett – *Das Lächeln der flammenden Flügel* – im Auftrag großer Konzerthäuser wie der Philharmonie Paris – und eigens für das Goldmund Quartett, das in einem Interview auch selbst schon etwas über die Komposition verraten konnte: »Der Titel bezieht sich auf das gleichnamige Gemälde von Joan Miró; wie dieses hat es etwas Expressionistisches und Abstraktes, ist im



Charakter aber sehr ruhig und atmosphärisch, melancholisch und doch rhythmisch.«

In ihren Orchester- und Chorwerken spannt die bulgarisch-britische Komponistin Klangflächen auf, die berühren und dynamisch und rhythmisch mitreißen. Tabakova wurde 2014 schon für ihr Debütalbum *String Paths* für einen Grammy nominiert. 2017 war sie Composer in Residence des BBC Concert Orchestra, 2019 kürte die PRS Foundation (so etwas wie die britische Gema) ihr Stück *Centuries of Meditations* für Chor und Streicher zu den elf besten britischen Orchesterstücken der der der vergangenen 25 Jahre.

Antonia Brinkers

### **MENDELSSOHN: STREICHQUARTETT F -MOLL**

Die Trauer über den frühen Tod seiner geliebten Schwester Fanny verarbeitete Felix Mendelssohn Bartholdy im Streichquartett op. 80, das als eine Art Requiem für seine Muse und engste künstlerische Beraterin

verstanden werden kann. Die besondere Tragik liegt darin, dass der Komponist kurze Zeit später selbst verstarb. Das Werk ist geprägt von getriebener Verzweiflung, was durch Gesten wie Synkopen und Tremoli zum Ausdruck gebracht wird. Von anderen Stücken seiner Zeit hebt es sich durch seine Expressivität ab, die sich in melodischer Bruchhaftigkeit, einer extremen Klangfülle und dynamischer Spannweite manifestiert. Das Adagio hingegen bildet dazu einen schweremütigen Ruhepunkt.

So verbindet das Quartett zwei interessante Aspekte: Zum einen seinen bewegenden, autobiografischen Ursprung, zum anderen seine gewagte Kompositionsweise, die in diesem Maße erst Jahrzehnte später wieder aufgegriffen wurde. Was bei der Uraufführung wegen der vielen Neuheiten noch als zu abstrakt wahrgenommen wurde, gilt heute als ein besonders innovatives und einzigartiges Dokument seiner Zeit.

Alexandra Gadowicz

## PROGRAMM

**Franz Schubert** (1797–1828)  
Fantasie C-Dur D 934 (1827)

Andante molto  
Allegretto  
Andantino  
Allegro  
Presto

ca. 30 Min.

**Joey Roukens** (\*1982)

Sarasvati (2019)

Kompositionsauftrag von Het Concertgebouw  
Amsterdam und ECHO

ca. 10 Min.

Pause

**Piotr I. Tschaikowsky** (1840–1893)

Souvenir d'un lieu cher op. 42 (1878)

Méditation  
Scherzo  
Mélodie

**Sergej Prokofjew** (1891–1953)

Sonate D-Dur op. 94a (1943/44)

Moderato  
Scherzo: Presto  
Andante  
Allegro con brio

ca. 20 Min.

## NOA WILDSCHUT VIOLINE

»Ein musikalisches Wunder, originell, spontan und immer frei«, schrieb die *Süddeutsche Zeitung* über die niederländische Geigerin Noa Wildschut, die mit 17 Jahren bereits ihren Platz in der internationalen klassischen Musikszene eingenommen hat. Bereits im Alter von sieben Jahren gab sie ihr Debüt im Concertgebouw Amsterdam bei der »Night of the Promising«; seit 2016 ist sie Exklusivkünstlerin bei Warner Classics. Im Folgejahr veröffentlichte sie ihre erste CD, ein reines Mozart-Album. Höhepunkte dieser Saison sind ihre Debüts beim Royal Scottish National Orchestra, der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern sowie eine Wiedereinladung des Gürzenich-Orchesters Köln und eine Tournee mit dem Konzerthausorchester Berlin.

Darüber hinaus arbeitete sie mit Orchestern wie dem Pittsburgh Symphony Orchestra und musizierte mit Musikgrößen wie Anne-Sophie Mutter, die Noa Wildschut als »eine der musikalischen Hoffnungen ihrer Generation« beschreibt. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe: Sie erspielte sich Erste Preise beim Internationalen Violinwettbewerb Louis Spohr in Weimar oder beim Concertgebouw Nachwuchspreis 2013. Noa Wildschut spielt eine Geige von Giovanni Grancino aus dem Jahr 1714, die ihr von der Niederländischen Stiftung für Musikinstrumente zur Verfügung gestellt wurde. Ihr Bogen ist von Benoît Rolland und wurde von der Anne-Sophie-Mutter-Stiftung für sie erworben. Sie studiert bei bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

## ELISABETH BRAUSS KLAVIER

Elisabeth Brauß gastiert regelmäßig an großen Konzerthäusern wie der Tonhalle Zürich, dem Barbican Centre in London und dem Konzerthaus Berlin und bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Als Solistin konzertiert sie mit Orchestern wie dem hr-Sinfonieorchester, dem BBC Scottish Symphony Orchestra und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Darüber hinaus gewann sie Erste Preise beim internationalen Steinway-Wettbewerb sowie den Haupt- und Publikumspreis beim TONALi Grand Prix, beide in Hamburg. Aktuell ist sie New Generation Artist der BBC.

## ZU DEN WERKEN DES HEUTIGEN ABENDS

### SCHUBERT: FANTASIE C-DUR

Franz Schubert prägte mit seinen Orchester- und Kammermusikwerken die ausgehende Klassik wie kaum ein anderer Komponist. In den Jahren 1826/27 komponierte er seine Fantasie in C-Dur für Violine und Klavier, die sein letzter Beitrag zu dieser Gattung bleiben sollte. Seine Inspirationsquelle war das virtuose Violinspiel von Josef Slawik, den Chopin einmal als »böhmischer Paganini« bezeichnete. Die Aufführungsdauer von fast einer halben Stunde war dem Wiener Publikum bei der Uraufführung im Januar 1828 allerdings eindeutig zu lang. Ein großer Teil der Zuhörer, darunter auch ein Kritiker, verließen das Konzert vorzeitig. Einige der Konzertbesucher warfen Schubert anschließend vor, er habe diese Fantasie eher für ein »Kenner-Publikum« geschrieben. Doch er hatte einfach einen neuen Weg gewählt, bei dem er Gattungsmerkmale der Sonate frei mit liedhaften Fantasieformen verband.

Das Werk besitzt die für den späten Schubert typische Aura und verkörpert die Idee einer höheren Poetik. Schubert griff dafür auch auf Eigenkompositionen zurück. So zitierte er im Finale sein Lied *Sei mir gegrüßt*. Die Kritik von einst ist mittlerweile verflogen: Heute wird die Fantasie häufig als Schuberts großartigste und schönste angesehen.

*Tim Helssen*

### JOEY ROUKENS: SARASVATI

Der in Amsterdam geborene Komponist Joey Roukens begann schon während seines Studiums in Komposition und Psychologie, Orchester wie das Royal Concertgebouw Orchestra und das New York Philharmonic mit Kompositionen zu füttern. Er produziert nicht nur Sinfonisches, sondern auch Solowerke, Opern und Tanzmusik. Sein Stil, der vor allem durch den Mix verschiedener Elemente gekennzeichnet ist, verbindet gekonnt Alte Musik, romantische Elemente, Minimalismus und Züge der Popmusik.

Seine Komposition *Sarasvati* bezieht sich auf die gleichnamige Göttin der Lehre und Musik im Hinduismus sowie auf einen mythologischen Fluss. Wörtlich übersetzt bedeutet der Titel »das, was fließt«. Und dieser Name ist Programm: Die Musik wirkt wie ein einziger Fluss in all seinen Facetten – mal friedlich und sanft, dann wieder rau und wild, schlussendlich fließt er rauschend ins Meer. Angereichert durch indischen Musikelemente schafft Roukens einmal mehr die Brücke zwischen Ländern, Stilen und Stimmungen.

*Hannah Tropp*



**SAMSTAG, 25. JANUAR 2020**

18:30 UHR | VORGESTELLT – DAS KÜNSTLERGESPRÄCH

19:30 UHR | KONZERT



Elisabeth Brauß



Noa Wildschut

**NOA WILDSCHUT  
TOP 5 PLAYLIST**

- > **Franz Schubert**  
Fantasie C-Dur
- > **Richard Strauss**  
Vier letzte Lieder
- > **Ernest Chausson**  
Chanson Perpetuelle
- > **Etta James**  
At Last
- > **Leonard Cohen**  
Anthem

**TSCHAIKOWSKY:  
SOUVENIR D'UN LIEU CHER**

Piotr Tschaikowsky und Nadeshda von Meck verband eine besondere Beziehung. Nie ließ sie es zu einem persönlichen Treffen kommen, und doch unterstützte die wohlhabende Witwe den Komponisten großzügig. Nach Tschaikowskys Hochzeit (die nur dazu diente, seine Homosexualität zu verbergen) und seinem folgenden Selbstmordversuch gewährte sie ihm Zuflucht auf ihrem Landsitz im ukrainischen Brailovo. Dort fühlte er sich so wohl, dass er seine Dankbarkeit an seine Mäzenin mit dem Stück *Erinnerung an einen liebgewonnenen Ort* ausdrückte.

Ursprünglich war die einleitende *Méditation* als langsamer Satz seines Violinkonzerts vorgesehen. Sein Bruder Modest hielt das Stück jedoch trotz der schönen Melodien für ungeeignet, und Tschaikowsky komponierte einen völlig neuen Satz. Die überarbeitete *Méditation* verwendete er nun für das *Souvenir*. Nach diesem in Rondoform



komponierten Satz folgt ein dreiteiliges Scherzo mit einem ruhigen, gesanglichen, Mittelteil. Zum Abschluss erklingt eine ruhige kurze *Mélocie*.  
*Nico Egidi*

**PROKOFJEW: SONATE D-DUR**

Seine Zweite Violinsonate schrieb Sergej Prokofjew ursprünglich für Klavier und Flöte, die der russische Komponist für »in der musikalischen Literatur vernachlässigt« hielt. Besonders angetan war bei der Uraufführung 1943 der allerdings Starviolinist

David Oistrach, der den Komponisten zur Umarbeitung des Werks für sein Instrument anregte. Prokofjew arbeitete dafür eng mit ihm zusammen und ließ sich hinsichtlich aller virtuosen Spielweisen der Geige beraten. Die hohe Lage und die Arpeggien, die dem Flötisten in der ursprünglichen Fassung einiges abverlangen, bieten sich für die Natur der Geige ja auch förmlich an. Nur Details wie Tempobezeichnungen und Doppelgriffe änderte er für die Violinfassung; der Klavierpart blieb gleich.

Die lyrischen und tänzerischen Motive lassen nicht erahnen, dass Prokofjew kurz vor der Entstehung 1943 nach Perm evakuiert wurde, um der Gefahr des Zweiten Weltkriegs zu entfliehen. Über seine Sonate sagte er selbst, sie vereine seine vier kompositorischen Grundlinien: Es lassen darin sich klassische, lyrische, moderne und motorische Elemente erkennen. Bis heute ist ihre Beliebtheit in beiden Versionen ungebrochen.  
*Laura Gaudlitz*

**SONNTAG, 26. JANUAR 2020**

18:30 UHR | VORGESTELLT – DAS KÜNSTLERGESPRÄCH

19:30 UHR | KONZERT



Pablo Ferrández



Luis del Valle

**PABLO FERRÁNDEZ  
TOP 5 PLAYLIST**

- > **B. B. King**  
Blues Boys Tune
- > **Janis Joplin**  
Ball and Chain
- > **The Notorious B.I.G.**  
Hypnotize
- > **2Pac**  
How Do You Want It
- > **B. B. King**  
The Thrill Is Gone

## ZU DEN WERKEN DES HEUTIGEN ABENDS

### **BRUCH: KOL NIDREI**

Um das »Adagio nach jüdischen Melodien« von Max Bruch in seiner Schwermütigkeit besser verstehen zu können, muss man sich mit seiner Grundlage befassen, dem jüdischen Gebet *Kol Nidrei*. Dieses wird traditionell von Juden vor dem Abendgebet des Jom Kippur, dem Versöhnungstag, dreimal hintereinander gebetet. Inhaltlich geht es darum, dass Gelübde und Versprechen, die man unachtsam aussprach und aus vollem Herzen bereut, von Gott vergeben werden.

Mit diesem Hintergrund wird der klagende Beginn in Moll verständlich. Dann steigert und verdichtet sich das Gebets-thema, bis es auf dem Höhepunkt nach Dur umschlägt. Danach klingt es langsam und versöhnlich aus – wie es auch beim Gebet der Fall ist. Ursprünglich für Cello und Orchester komponiert, schuf Bruch mit *Kol Nidrei* ein eindrucksvolles Konzertstück, das seine Wirkung auch in der Kammermusikfassung voll entfaltet. *Leoni Coenen*



### **BRAHMS: SONATE F-DUR**

Für den Hamburger Komponisten Johannes Brahms war der Sommer 1886 die Blütezeit seiner musikalischen Schaffenskraft. Er schrieb zwei Violinsonaten, ein Klaviertrio und auch die Cellosonate F-Dur. All diese Werke entstanden in seinem Feriendomizil am Thuner See, das für Brahms eine Inspirationsquelle war und auch in den Jahren davor schon als Rückzugsort zum Komponieren gedient hatte.

Die hochromantische Sonate beginnt mit einem energiegeladenen ersten Thema und entwickelt nicht zuletzt durch den gewichtigen Klaviersatz eine hohe Dynamik. Der zweite Satz ist dagegen durch kleine Intervallschritte und Chromatik gekennzeichnet und von eher innigem Charakter. Fast schon mystisch huschen die Motive durch den dritten Satz, der sich stetig aufbaut und den dramatischen Höhepunkt des Werkes bildet. Freundlich und deutlich entspannter lässt es Brahms wieder im vierten Satz zugehen, der gleichzeitig das Ende der Sonate einleitet. *Simon Czaja*

### **ABRIL: DESDE EL GRITO DEL SILENCIO**

Antón García Abril, geboren 1933 im spanischen Teruel, kam an einer Nahtstelle der Geschichte zur Welt: Die Zweite Spanische Republik kämpfte um ihre Legitimation; drei Jahre später führte ihr Scheitern zu langen Jahren des Faschismus. In seiner Kindheit lernte Abril eine konservative Musikwelt

## PABLO FERRÁNDEZ VIOLONCELLO

Mit überragender Technik, Ausdrucksstärke und Musikalität kündigt sich Pablo Ferrández als einer der Top-Cellisten unserer Zeit an. Der junge Spanier studierte an der Escuela Superior de Música Reina Sofía und an der Kronberg Academy. Er ist unter anderem Stipendiat der Anne-Sophie-Mutter-Stiftung und Preisträger der International Tchaikovsky Competition, der Paulo International Cello Competition und ICMA 2016 »Young Artist of the Year« und zeichnet sich durch seine Zusammenarbeit mit zahlreichen international renommierten Musikern und Orchestern aus.

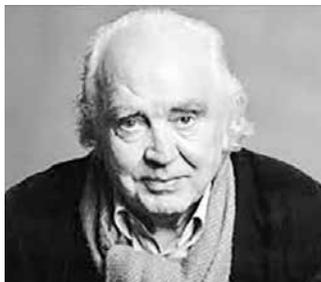
Jüngste Höhepunkte seiner Karriere waren Konzerte in der Hollywood Bowl mit dem Los Angeles Philharmonic unter Gustavo Dudamel, das Doppelkonzert von Johannes Brahms mit Anne-Sophie Mutter und Auftritte mit den Bamberger Symphonikern, dem Gürzenich Orchester, dem Israel Philharmonic Orchestra und dem Orchestre de la Suisse Romande. In der laufenden Spielzeit unternimmt er eine Europatournee mit Anne-Sophie Mutter, Khatia Buniatishvili und dem London Philharmonic Orchestra, ferner gibt er Debüts beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Daniele Gatti, beim Orchestre National de France und den Sinfonieorchestern von Basel und Düsseldorf. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Künstler von Weltrang wie Gidon Kremer, Martha Argerich, Joshua Bell, Yuja Wang und Alice Sara Ott. Pablo Ferrández spielt das Stradivari-Cello »Lord Aylesford« von 1696, zur Verfügung gestellt von der Nippon Music Foundation.

## LUIS DEL VALLE KLAVIER

Der im spanischen Málaga geborene Luis del Valle ist besonders in der Welt der Kammermusik zu Hause. Hier spielt er in wechselnden Formationen, unter anderem als Duopartner und als Liedpianist. Mit seinem drei Jahre älteren Bruder bildet er das Klavierduo Duo del Valle, das sich seit dem Gewinn des Internationalen ARD-Musikwettbewerbs 2005 schnell einen Namen machen konnte. Neben seinen zahlreichen künstlerischen Projekten lehrt Luis del Valle derzeit an den Musikhochschulen von Madrid und Saragossa und gibt Meisterkurse im In- und Ausland.

kennen. Das hielt ihn jedoch nicht davon ab, regionale Musiktraditionen Spaniens zu erneuern und mit der zeitgenössischen europäischen Klassik zu verbinden.

Abril studierte Klavier in Madrid sowie Komposition, Orchesterleitung und Filmmusik in Italien, wo seine kompositorische Karriere in Schwung kam. Als Dozent an der Madrider Musikhochschule und als Komponist erhielt er unzählige Preise und Anerkennungen, unter anderem den Nationalen Spanischen Musikpreis.



Mit seinem neuen Stück *Desde el grito del silencio* (Aus dem Schrei der Stille), geschrieben eigens für Pablo Ferrández, leistete er musikalische Maßarbeit: »Ich entschied mich, die Struktur des Werkes auf die attraktive Kompositionstechnik aufzubauen, die mir das Solo-Cello gewährt.« Und so wiesen ihm »die vielfachen expressiven Möglichkeiten der mächtigen Stimme des Cellos im reinen Zustand« den Weg.

*Santiago Gomez*

### SCHOSTAKOWITSCH: SONATE D-MOLL

Am 23. April 1932 beschloss das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dass alle Kunstwerke der Sowjetunion die Eigenschaften des Sozialistischen Realismus tragen sollten. Jedes künstlerische Werk musste demnach realitätsnah, leicht verständlich und patriotisch angehaucht sein. Außerdem wurde gern gesehen, wenn der Alltag des Sozialismus in den Werken dargestellt wurde. Dies galt

## PROGRAMM

**Max Bruch** (1838–1920)

Kol Nidrei / Adagio über hebräische Melodien op. 47 (1881)

ca. 10 Min.

**Johannes Brahms** (1833–1897)

Sonate F-Dur op. 99 (1886)

Allegro vivace

Adagio affetuoso

Allegro passionato

Allegro molto

ca. 25 Min.

Pause

**Antón García Abril** (1933)

Desde el grito del silencio (2019)

Kompositionsauftrag von L'Auditori Barcelona, Palau de la Música Catalana und ECHO

ca. 10 Min.

**Dmitri Schostakowitsch** (1906–1975)

Sonate d-Moll op. 40 (1934)

Moderato – Largo

Moderato con moto

Largo

Allegretto

ca. 20 Min.

auch für die Musik. Doch nicht alle Künstler hielten sich an diese neuen ästhetischen Richtlinien. Dmitri Schostakowitsch etwa war zeit seines Lebens hin- und hergerissen zwischen Auflehnung und Anpassung. Viele seiner damals modernen und aufrüttelnden Stücke provozierten das Regime. Mit anderen wiederum schien er sich zumindest oberflächlich den Vorgaben zu beugen.

Seine 1934 erstmals aufgeführte Cellosonate vereint beide Komponenten. Einerseits hatte rein instrumentale Musik ohne außermusikalisches Programm in den Augen Stalins den unangenehmen Beigeschmack des »dekadenten« Westens. Andererseits trägt sie spätromantisch-konservative Züge und zeugt von einer gewissen »Verständlichkeit«, die ganz auf Linie der Kulturfunktionäre lag. Das macht sie auch heute noch zu einem der interessantesten Werke Schostakowitschs.

*Julian Kuhardt*

# WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

## PRINCIPAL SPONSORS

BMW  
Montblanc  
SAP  
Julius Bär  
Deutsche Telekom

## PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola  
Hawesko  
Lavazza  
Meißner  
Ricola  
Ruinart  
Störtebeker

## CLASSIC SPONSORS

Aurubis  
Bankhaus Berenberg  
Commerzbank AG  
DZ HYP  
Edebank  
GALENpharma  
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
Hamburger Sparkasse  
Hamburger Volksbank  
HanseMerkur  
Jyske Bank A/S  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO

## FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung  
Körper-Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schümann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung  
Commerzbank-Stiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung  
Programm Kreatives Europa  
der Europäischen Union

Stiftung Elbphilharmonie

Freundeskreis Elbphilharmonie  
+ Laeiszhalle e.V.

## ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär 

## IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH  
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter  
(Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek,  
Simon Chlosta, François Kremer,  
Laura Etspüler, Nina Schulze

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder typo –  
alatur, musialczyk, reitemeyer

Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigenvertretung:  
Antje Sievert, +49 (0)40 450 698 03  
antje.sievert@kultur-anzeigen.com

## VORGESTELLT – DAS KÜNSTLERGESPRÄCH

Moderation: Dorothee M. Kalbhenn

## WERKEINFÜHRUNGSTEXTE

Studierende des Musikwissenschaftlichen  
Instituts der Universität Hamburg;  
Dozent: Simon Chlosta

sowie weitere Autoren

## BILDNACHWEIS

Die Fotos der europäischen Konzertsäle  
sind Eigentum der jeweiligen Häuser.

Sofern bezeichnet: Simon Höfele (Marco  
Borggreve); Frank Dupree (Sebastian  
Heck); Paul Hindemith (1945, Hindemith  
Institut Frankfurt); George Antheil (1928,  
Boston Globe); João Barradas (Márcia Sofia  
Lessa); Astor Piazzolla (Juan Sandoval);  
Yann Robin (Jean Radel); Magnus Holman-  
der (Christopher Hästbacka); David Huang  
(Richard Frantzén); Molly Kien (Louisa  
Sundell); Goldmund Quartett (Gregor  
Hohenberg); Joseph Haydn (Ölgemälde  
von Thomas Hardy; 1791, Royal College of  
Music); Dobrinka Tabakova (Sussie Ahl-  
burg); Noa Wildschut (Simon van Boxtel);  
Elisabeth Brauß (Monika Lawrenz); Pablo  
Ferrández (Igor Studio);

Es ist *das Besondere*,  
das Wellen schlägt.



**HAWESKO**  
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](https://hawesko.de/elphi)



MODERNE KULTUR IN  
EINZIGARTIGER GESTALT.

# WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[juliusbaer.com](https://www.juliusbaer.com)



**Julius Bär**  
YOUR PRIVATE BANK